

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 1 (1903)

Heft: 10

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anschluß an eine Entbindung. Deshalb ist für Sie die Kenntnis dieser Krankheit von der größten Wichtigkeit. — Wenn es auch zweifellos vorkommt, daß die Gebärmutter dauernd in Rückwärtsbeugung liegen kann, ohne die Gesundheit der Trägerin in irgend einer Weise zu stören, so gehört doch ein nicht ganz normales Befinden zur Regel. Kreuzschmerzen werden nur selten vermied, und diese werden besonders quälend, wenn die nach rückwärts gebogene Gebärmutter angeschwollen und empfindlich ist; es geißelt sich das Gefühl von Fülle und Schwere im Becken und Drängen nach abwärts dazu und meist auch die Erscheinungen des chronischen Gebärmutterkatarhs. Die Periode wird verstärkt, zieht sich oft über 14 Tage hin, sodaß sich die Frauen in der Zwischenzeit nicht mehr erholen können und daher Zustände von Blutarmut folgen. Die vorher beschriebenen Störungen werden zur Zeit der Periode verstärkt. Nicht zu vergessen sind die Rückwirkungen auf das Nervensystem und die Erschlaffung und Trägheit des Darmes mit deren Folgen. — Nicht in den Bereich unseres Themas gehören die Schwierigkeiten, die bei Rückwärtsbeugung der schwangeren Gebärmutter eintreten. Sie sind ein wichtiges Kapitel in der Geburtshilfe und finden dort ihre Berücksichtigung.

Noch möchte ich die praktische Seite dieser Frage mit einigen Worten berühren. Wie ich schon oben erwähnte, entziehen die Rückwärtsbeugungen besonders im Anschluß an eine Geburt und daher möchte ich Sie auffordern, dieser Erscheinung im spätern Wochenbett Ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken. Ich habe es mir zur Regel gemacht, jede Frau, die ich entbunden, zirka 2 Wochen nachdem sie das Bett verlassen hat, zur Untersuchung zu bestellen und habe sehr oft Gelegenheit, bei diesem Anlaß eine Rückwärtsbeugung zu finden, während die Inhaberin derselben noch absolut keine Beschwerden davon hat. Nun läßt sich dieser Zustand im Spätwochenbett am besten und dauernd heben und deshalb ist es von der größten Wichtigkeit, daß der Arzt die Affection zu dieser Zeit in Behandlung bekommt. — Es gebären aber die wenigsten Frauen unter der Leitung eines Arztes und da sollte nun eben die Hebamme seine Stelle vertreten. Ich meine, Sie sollten es sich zur Aufgabe machen, jede Frau, die Sie selbständig entbunden haben, auf die Möglichkeit einer Lageveränderung der Gebärmutter im Anschluß an die Geburt aufmerksam zu machen. Dann wird sich gewiß fast jede entweder von Ihnen etwa 3—4 Wochen nach der Entbindung untersuchen lassen oder sich an ihren Arzt wenden. Finden Sie dann eine Rückwärtsbeugung, so muß sofort eine entsprechende Behandlung eintreten, denn verhängnisvolle Folgen werden nur ausnahmsweise ausbleiben. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß bei einer strikten Befolgung dieses Rates eine große Zahl chronischer Unterleibsleiden bei unsern Frauen vermieden werden könnten, und Sie hätten hier noch ein recht dankbares Wirkungsfeld.

Die Art der Behandlung ist dann Sache des Arztes, Ihnen würde die Aufgabe zufallen, die Frauen, die nicht in ärztlicher Behandlung sind, vor der Entlassung zu untersuchen und für alle Lageveränderungen ärztliche Behandlung zu empfehlen.

Wir kommen zum Gebärmutter- und Scheidenvorfall. Dem eigentlichen Gebärmuttervorfall vorgängig fällt meistens zuerst nur die vordere Wand der Scheide oder vordere und hintere Wand zusammen vor und treten aus dem klastenden Scheideneingang heraus. Die Scheidenwände setzen sich an den unteren Teil des Gebärmutterhalses an und üben beim Vorfallen einen Zug an demselben aus. Ist nun die Gebärmutter in normaler Weise mit ihren Nachbarorganen verbunden oder sogar durch alte, entzündliche Prozesse oder Geschwülste im Becken festgehalten, so folgt sie dem Zuge der Scheide nicht, sondern es tritt allmählig bloß eine Ausziehung in die Länge ein. In dieser Weise kann der Gebärmutterhals zu einer ganz gewaltigen

Länge ausgezogen werden, so daß bei normaler Lage des Gebärmutterkörpers der äußere Muttermund außen frei sichtbar wird und auf den ersten Blick ein wirklicher Gebärmuttervorfall vorge täuscht werden kann. — Ist nun die Gebärmutter nur schlaff mit ihren Nachbarorganen verbunden, so folgt sie als ganzes dem Zug der vorfallenden Scheide, so daß schließlich das ganze Organ vor den Geschlechtsteilen sichtbar werden kann. — Wir wollen also daran festhalten, daß das erste immer der Scheidenvorfall ist. — Für die Entstehung der Vorfälle spielt wieder das Wochenbett eine Hauptrolle. Frauen, die noch nie geboren haben, leiden nur ausnahmsweise an Vorfall. Schon in der Schwangerschaft wächst die Scheide beträchtlich in die Weite und in die Länge; durch eigenartige Vorgänge wird auch das Gewebe locker und mehr verziehlich. Nach der Geburt bildet sich nun die aufgelockerte Scheide nur unvollständig zurück, sie bleibt länger und weiter als sie früher war und ihre Wandungen legen sich leichter in Falten; auch die Verbindung mit den Nachbarorganen bleibt in der ersten Zeit gelockert. Alle Umstände, die nun die Bauchpresse in kräftige Tätigkeit versetzen, pressen alle Organe des kleinen Beckens mit Macht gegen die Ausgangsöffnung hin. Bei Nachlassen des Druckes kehren die Organe wieder in ihre normale Lage zurück, bei häufiger Wiederholung des Bauchpressendruckes bleiben sie aber immer dauernd in ihrer abwärts gedrängten Lage, die Scheide fällt vor und ihr folgt schließlich die Gebärmutter. Stark erweiterter Scheideneingang nach wiederholten Geburten und bedeutende, schlecht geheilte Dammrisse begünstigen natürlich in hohem Grade die Entstehung des Vorfalles, obwohl auch ein enger Scheideneingang den Vorfall der vorderen Scheidenwand nicht leicht zu verhindern vermag. Rückwärtsneigung und -beugung der Gebärmutter begünstigen ebenfalls sehr die Entstehung des Vorfalles, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil dann die Scheide fast senkrecht verläuft, während normalerweise bei aufrechter Stellung der Frau die Scheide fast horizontal sich erstreckt.

Der Bauchpressendruck kommt hauptsächlich zur Wirkung bei schwerer, körperlicher Anstrengung, bei anhaltendem Husten, bei häufigem Erbrechen und bei dauernd erschwelter Stuhlentleerung. Als seltene Momente kommen noch Geschwülste der Bauchhöhle, Bauchwasserucht u. in Betracht.

Unter den Krankheitserscheinungen, die der Vorfall hervorruft, erwähnen wir in erster Linie Kreuzschmerzen und ein quälendes Gefühl von Drängen nach unten. Dazu kommen dann Harnbeschwerden, da meist eine Ausbuchtung der Blase mit in den Vorfall der vorderen Scheidenwand hineingezogen wird. Die Harnröhre wird dabei oft verlegt, so daß die Frauen nur Harn lassen können, wenn sie den Vorfall wenigstens teilweise zurückdrängen. Auch Störungen von seiten des Darmkanals treten auf und die mannigfaltigsten nervösen Erscheinungen. Bei höhern Graden stört die zwischen den Schenkeln liegende Geschwulst bei jeder Beschäftigung. Die den Vorfall überziehende Scheidenschleimhaut wird wund, ebenso die aufliegende Haut der innern Schenkelflächen. — Schwangerschaft kann trotz des Leidens eintreten.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Gingefandtes.

— Vor einiger Zeit klagte mir eine Frau über heftige Blutungen. Die Frau ist 35 Jahre alt, hat vor 7 Jahren das zweite Kind geboren, ist kräftig gebaut, bis jetzt keinerlei Störungen wegen der Periode, auch kein Abortus. Meine Frage, ob vielleicht eine Schwangerschaft bestehe, wurde entschieden verneint, da sie 14 Tage bevor die Blutungen begannen, die Periode gehabt und 4 Wochen vorher ebenfalls, nur sei ihr gewesen, die beiden Male weniger als früher. Als die Frau mich zu Rate zog, hatte sie schon etwa 10 Tage mehr oder weniger Blut ver-

loren. Das Blut sei aber nicht rot, sondern braun-schwarz, gehe meistens in flebrigen Klumpen mit Schleim vermischt ab. Im Bauch sei ihr so unbehaglich und große Empfindlichkeit auf der linken Bauchseite. Ich riet ihr, ins Bett zu gehen und sofort einen Frauenarzt zu Rate zu ziehen, da die Sache recht ernstlich sei. Die Frau fand aber, sie könne nicht ins Bett, zum Arzt wolle sie gehen. Sie hat dann auf irgend ein Anraten Tropfen genommen, aber die Blutung stand natürlich nicht. Wegen meiner Abwesenheit vergingen mehrere Tage, bis ich die Frau wieder sah. Inzwischen hat sie immer Blut verloren und Schlämeflecken. Sie sah elend und blutleer aus, hatte ganz weiße Lippen und Ohren, klagte über heftige Schmerzen auf der linken Bauchseite, die stundenlang fast immer gleich anhielten, auch stellte sich Schwindel ein, aber trotzdem hat sie immer noch gearbeitet und immer noch keinen Frauenarzt zu Rate gezogen. Auf meine Vorwürfe wurde mir geantwortet, daß Sie gehen wolle, so bald das Blut aufhöre, so könne der Arzt nicht richtig untersuchen und sie schäme sich. Um den Leuten die Gefahr, in der die Frau schwebte, klar zu machen, mußte ich mit meiner Vermutung ausrücken. Ich sagte, das Blut werde nicht aufhören und es handle sich nach meiner Ansicht doch um eine Schwangerschaft, aber außerhalb der Gebärmutter, wahrscheinlich im linken Eileiter, und hier könne nur der Arzt das Nötige machen, aber das müsse sofort geschehen, bevor alles Blut fort sei. Vor 10 Jahren habe ich in meiner Praxis den ganz gleichen Fall gehabt und es handelte sich damals auch um eine Eileiterschwangerschaft. Nun wurde der Arzt zugezogen und er bestätigte meine Vermutung und sagte, daß die Frau sich einer Operation unterziehen müsse und hierfür in ein Krankenhaus gehen soll. Sie entschloß sich, in die Privatpoliklinik zu Hrn. Dr. Häberlin zu gehen. Er fand, daß es höchste Zeit sei, denn wenn der Eileiter bei diesen Schmerzen plagen würde, so könnte sie, bis ein Arzt zur Stelle wäre, ganz verbluten, da sie ja jetzt schon viel verloren habe. Nun wurde die Frau glücklich operiert; der linke Eileiter hatte schon einen kleinen Riß, es sei schon ziemlich viel Blut in der Bauchhöhle gewesen. Daraus ersieht man die große Gefahr, in der die Frau schwebte. Die Frucht, die bei dieser Schwangerschaft meistens im Blutgerinisel und Schleim verloren geht, sei hier gut erhalten im Eileiter gelegen. Die Schwangerschaft habe etwa 6 Wochen bestanden und natürlich durch die Vergrößerung der Frucht die Schmerzen und die Zerreißung des Eileiters bedingt. Der gütigen Erlaubnis von Herrn Dr. Häberlin, der Operation beizuwohnen, konnte ich leider nicht Folge leisten. Bei einem nachherigen Besuch habe ich die Frau über Erwarten gut angetroffen, gar kein Fieber, Puls und Allgemeinbefinden gut. Nach der Operation habe sie einen Tag furchtbare Schmerzen gehabt, was ja nicht anders zu erwarten war. Nun waren alle recht glücklich, daß alles so gut noch gegangen sei.

Nun aber noch etwas Bemerkenswertes bei diesem Fall, das ich hier noch beifügen möchte. Die gleiche Frau klagte schon ein paar Jahre über Magenleiden, Kopfschmerzen, Schwindel und Niedergelagenheit. Die Ärzte sagten, es komme von den Nerven, und sie hat viel gebraucht dafür und diät gelebt. Bei der Eileiterentfernung hat nun Herr Dr. Häberlin gesehen, daß der Blinddarm krank sei und auch hier eine Operation durch die Entfernung desselben nötig sei. In ganz kurzer Zeit wäre hier eine Entzündung zu befürchten gewesen. Nun wurde die zweite Operation auch vorgenommen und der Blinddarm entfernt; in demselben befand sich ein Stein, größer als ein Kirschstein. Nun glaubt Herr Dr. Häberlin, dem alten Uebel auch abgeholfen zu haben, was nun das Befinden der Frau bestätigt. Sie ist trotz dieser schweren doppelten Operation gut dran, sieht um Jahre jünger aus, hat eine gesunde Farbe und hat Lust und Freude an ihrem Leben und ihrer

Tätigkeit. Durch diese Operation ist der Familie das Feuererle gerettet worden. Auch aus diesem Fall können wir lernen, ja rechtzeitig und wo es nötig, energigisch ärztliche Hilfe zu verlangen.
E. D.

Schweizerischer Hebammenverein.

An unsere Leserinnen.

Bald wird ein Jahr vergangen sein seit der Gründung unserer Vereinszeitschrift des Schweizerischen Hebammenvereins, „Die Schweizer Hebamme“. In dieser Zeit ist sie, das entnehmen wir vielen uns zugetommenen Zuschriften, ein lieber Gast geworden, den keine Kollegin mehr missen möchte, welche Abonnentin der „Schweizer Hebamme“ ist. Noch aber sind viele Hebammen nicht Abonnentinnen, während es für jede einzelne vorteilhaft und sogar sehr nützlich wäre, die „Schweizer Hebamme“ regelmäßig zu lesen. Die leicht verständlich geschriebenen wissenschaftlichen Abhandlungen aus dem unerhöpften Gebiete der Hebammenpraxis, welche die Leserinnen in jeder Nummer finden, bereichern die Kenntnisse unserer Kolleginnen, welchen außerdem in der „Schweizer Hebamme“ Gelegenheit geboten ist, ihre Erfahrungen auszutauschen und in allen unklar erscheinenden Fragen alle wünschbare und namentlich zuverlässige Auskunft zu erhalten von der wissenschaftlichen Leitung unserer Redaktion. Dies sind ungemein wertvolle Dinge, welche die kleine Abonnementsgebühr, welche unsere Zeitschrift kostet, tausendmal aufwiegen. Die „Schweizer Hebamme“ steht aber außerdem auch kräftig für die wirtschaftlichen Interessen des schweizerischen Hebammenstandes ein, und unterrichtet ihre Leserinnen über alles, was im schweizerischen Hebammenverein geht, was auch unsere Kolleginnen in Deutschland und Österreich wirken. Und nicht zum mindesten wertvoll für unsere Kolleginnen ist auch der immer umfangreicher werdende Inseratenteil unserer Zeitschrift, in welchem die Hebamme die besten Bezugsquellen findet für alle ihre und der Mütter Bedarfsartikel. Die Administration achtet mit aller Aufmerksamkeit und Sorgfalt darauf, daß nur Ankündigungen von absolut soliden und reellen Firmen in der „Schweizer Hebamme“ erscheinen, sodaß sich unsere Leserinnen vertrauensvoll an die in unserer Zeitschrift inserierenden Firmen wenden dürfen. Es hat sich also die „Schweizer Hebamme“ zu einer in jeder Hinsicht gediegenen Zeitschrift entwickelt, welche von jeder Hebamme in der deutschen Schweiz gelesen werden sollte. Wir bitten unsere Leserinnen, alle ihre Kolleginnen zum Abonnieren unserer Zeitschrift zu ermuntern, auch mögen unsere Sektionen ihren Passivmitgliedern unsere Zeitschrift zum Abonnement empfehlen, und wir teilen mit, daß wir beischließen haben, neuen Abonnentinnen die November- und die Dezembernummer gratis zuzusenden. Im heutigen Inseratenteil finden neue Abonnentinnen einen Bestellschein, den mögen sie ausschneiden, ausfüllen, mit 2 Rappen frankieren und der Post übergeben. Unsere bisherigen Abonnentinnen haben dies nicht nötig, nur wer noch nicht Abonnent ist.

Kolleginnen! Unterstützt unsere Vereinszeitschrift durch eifriges Anwerben neuer Abonnentinnen; helfst dadurch mit, die „Schweizer Hebamme“ zu einem immer nützlicheren und wertvolleren Unternehmen des Schweizerischen Hebammenvereins zu gestalten!

Die Zeitungskommission.

Verhandlungen des Zentralvorstandes vom 1. Oktober. Einige Briefe von Kolleginnen betreffend Revision der Krankenkasse-Statuten wurden gelesen. Die Revision soll in nächster Sitzung beginnen; und aus uns übermittelten Wünschen und Anregungen werden wir das Beste herausziehen, was zum Heil unserer leidenden

Kolleginnen dienen kann. Durch eine längere Vorbesprechung dieser wichtigen Angelegenheit haben wir uns im Geiste in manches Krankenstübchen verlegt, wohin die so nötigen Fränkchen, ein wenig Trost und Hilfe in den so schweren Tagen zu bringen, wandern. Sehr schwer war für uns, ein Unterstützungsgeßuch zu beurteilen, welches aus einem Trauerhause gekommen, worin eine Kollegin, Mutter einiger Kinder, aus dem Leben in die Ewigkeit abgerufen wurde, und worin nun von dem hinterlassenen Gatten um eine Unterstützung von 50 Fr. nachgesucht wurde. Da wir ja keine Sterbekasse haben, worauf dieses Geßuch sich gründen könnte, haben wir uns nicht berechtigt erachtet, die Unterstützungskasse in diesem Fall in Anspruch zu nehmen. Nach längerer Diskussion, weil warme Empfehlungen von einem Vorstands-Mitglied jener Sektion und vom Herrn Pfarrer vorlagen, wurde beschlossen, statt den 50 Fr. mit 25 Fr. zu entsprechen. Weit mehr, als unsere Kolleginnen ahnen, treten oft Fragen und Wünsche an den Vorstand heran, welche Überlegung und Gemüt allen Ernstes erfordern. Dennoch, Ihr lieben Kolleginnen, kommt mit Liebe und Vertrauen in etwelchen Verlegenheiten: es wird uns freuen, wenn aus allen Winkeln unseres Schweizerlandes Briefe an den Zentralvorstand gelangen, durch welche wir enger zusammen verbunden werden.

Im Namen des Zentral-Vorstandes entbietet Euch die besten Grüße!

Die Aktuarin:
Frau Gehry.

— In den schweizerischen Hebammenverein sind folgende Mitglieder neu eingetreten:

Str.-Nr. 103	Frau Zipp in Bubendorf, Basel.
" 104	Frau Jauslin-Heslin in Muttenz, Basel.
Str.-Nr. 105	Frau Rötheli in Sissach, Basel.
" 106	Frau Sittlerlin in Oberdorf, Basel.
" 107	Fräulein Groß in Hölstein, Basel.
" 108	Fräulein Probst in Reigoldswil, Basel.
Str.-Nr. 109	Fräulein Maria Karrer in Melsch, Basel.

Seid Alle herzlich willkommen!

Der Zentralvorstand.

Vereinsnachrichten.

Sektion Zürich. Unsere Versammlung vom 25. September a. e. war leider wieder schwach besucht. Herr Dr. Meyer-Wirz hielt uns einen sehr lehrreichen Vortrag über das Thema: „Mundfäule der Neugeborenen und die Chlorienarten mit den verschiedenen Apparaten in früheren Jahren und jetzt“. Wir sprechen an dieser Stelle dem geehrten Herrn Referenten für seine Freundlichkeit unsern aufrichtigen Dank aus.

Werte Kolleginnen! Unsere nächste Versammlung findet am 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im „Karl dem Großen“ statt. Besprechung des Artikels von letzter Nummer.

Bei dieser Versammlung wünschen wir eine rechte Anzahl Mitglieder.

Für den Vorstand:

Frau Sallenbach, Schriftführerin.

Sektion Bern. Unsere nächste Vereinsitzung findet Samstag den 7. November wie gewöhnlich im Frauenhospital statt, nachmittags um 2 Uhr. Da der ärztliche Vortrag sehr viel Lehrreiches verpricht, so hoffen wir auf recht zahlreiche Beteiligung.

Nach dem Vortrag wird Frä. Baumgartner Bericht abgeben über die Generalversammlung in Genf vom Bund schweizer. Frauenvereine vom 10. und 11. Oktober.

Im Namen des Vorstandes:

Die Präsidentin:

Frau Stalder-Kunz.

Sektion Baselstadt. In unserer letzten Sitzung hatten wir keinen Vortrag, da wir uns bei dem oft so spärlichen Besuch nicht getrauen,

einen der Herren Ärzte darum anzugehen. Wir bitten deshalb die faumeligen Mitglieder dringend, doch mehr Interesse für unsere Zusammenkünfte zu zeigen, wir werden uns dann auch gerne wieder Mühe geben, ärztliche Vorträge zu erhalten.

Wir lasen und besprachen einen Artikel aus einem früheren Jahrgang der „Deutschen Hebammen-Zeitung“, was wir auch in Zukunft tun werden, bis wir wieder bessern Besuch konstatieren können. Unsere nächste Sitzung wird am Mittwoch den 28. Oktober stattfinden.

Für den Vorstand:

Die Schriftführerin:

C. Buchmann-Meyer.

Sektion Baselst. Bei prächtigem Wetter fand am 10. September in Diefstal unsere Vereinszusammenkunft statt, wozu, zur allgemeinen Freude aller, sich 25 Mitglieder, dazu noch drei Gäste einfanden, was seit langem nicht vorkam. Es sollte auch in Zukunft so sein, denn je größer die Schar, desto größer die Freude und die Gemütlichkeit.

Da der von Herrn Dr. Bollag versprochene Vortrag erst um 3 Uhr beginnen sollte, wurden vorher allerlei Nütiges und Unnütiges besprochen, der Vereinsbeitrag einkassiert und die nächste Zusammenkunft für nach Sissach bestimmt. Damit ging die Zeit herum, bis Herr Dr. Bollag kam. Er sprach auch seine Freude darüber aus, daß so Viele gekommen, um sich etwas zu holen für den Beruf. Sein Vortragsthema war: „Blutungen vom frühesten bis ins spätere Alter beim weiblichen Geschlecht“. Der Vortragende erklärte uns, was normal und nicht normal genannt werden kann und wie das Verhalten der Hebamme in jedem einzelnen Fall sein soll. Es wurde uns viel Lehrreiches geboten und uns allen erlaubt, Fragen zu stellen über alle möglichen, uns interessierenden Fälle und Zustände. Herr Dr. Bollag war so freundlich, die gestellten Fragen zu beantworten und zu erklären, wofür wir ihm auch an dieser Stelle unsern Dank aussprechen. Zum Schluß einen Kaffee mit Zuhörer, aber bald wars wieder Zeit, ans Heimgehen zu denken und Abschied zu nehmen. Auf Wiedersehen in Sissach.

Die Aktuarin: Ida Martin.

Appenzellische Sektion. Die Versammlung vom 20. August war von 11 Kolleginnen besucht, worunter 3 von der Schweizersektion St. Gallen, welchen freundlichen Besuch wir hier noch bestens danken.

Der Delegiertenbericht wurde gelesen und nachher über die schöne Versammlung in Schaffhausen diskutiert. Als Kassabeiträge wurden der Kassierin abgegeben Fr. 136, nur von 3 Kolleginnen geammelt; mögen doch Andere den Verein auch zu unterstützen helfen.

Der Vorstand, der stets sein Möglichstes tut, wird auf nächste Versammlung hin allen Nichtmitgliedern noch spezielle Einladungen schicken; mögen diese berücksichtigt werden.

Die nächste Versammlung findet statt: Dienstag den 10. November, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zur „Sonne“ in Herisau.

Freundlich ladet alle ein

Der Vorstand.

Sektion Werdenberg. Unsere Versammlung im Juli war sehr schwach besucht. Herr Dr. Cherno hielt einen sehr lehrreichen Vortrag; es sei dem werten Herrn Doktor an dieser Stelle für seine Mühe der beste Dank ausgesprochen. Es ist zu bedauern, daß die Hebammen so wenig Interesse bekunden für die Vorträge; es sind leider immer die Gleichen, welche nicht Zeit dazu haben.

Es werden nun die Mitglieder ersucht, an der Versammlung, die Donnerstag den 22. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zur „Traube“ in Buchs abgehalten wird, teilzunehmen.

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet, da der Verein wahrscheinlich aufgelöst wird.

Der Vorstand.

(Davon möchten wir denn doch abraten und

unser Kolleginnen am Werdenberg bitten, die Platte nicht ins Korn zu werfen. Auch ihrer Wenige können Vieles wirken, auch eine rührige kleine Sektion ist dem Verein lieb, und schwer hält es allemal, wieder eine neue Sektion zu gründen. Die Redaktion).

Sektion Rheintal. Die Mitglieder und Nichtmitglieder der Sektion Rheintal werden freundlich eingeladen, an der Versammlung, die Dienstag den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum „Adler“ in Altstätten stattfindet, teilzunehmen. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird um so eher erwartet, da uns Herr Dr. Scharrer daselbst mit einem Vortrag beehren wird.

Für den Vorstand: Rosa Kobelt.

In Thun (Bern) ist unsere Kollegin **Grau Marie Ringgenberg**

infolge Schlaganfall im Alter von 55 Jahren am 13. Sept. gestorben. Wir bitten unsere Kolleginnen, der lieben Entschlafenen ein liebevolles Andenken zu bewahren, und im Namen unseres Vereins bezeugen wir den trauernden Hinterlassenen inniges Beileid.

Der Zentralvorstand.

Allerlei Interessantes.

Aus der Schweiz.

— Im Kanton Zürich erhielten letztes Jahr 18 Hebammen das kantonale Patent; weitere 11 Schülerinnen der zürcherischen Hebammenschule, welche in anderen Kantonen zu praktizieren gedachten, den Prüfungsausweis.

— Laut dem Rechenschaftsbericht der zürcher. Sanitätsdirektion beteiligten sich letztes Jahr 43 Hebammen an zwei je 14-tägigen Wiederholungskurien in der kantonalen Frauenklinik.

— An der kantonalen Frauenklinik in Zürich ist letztes Jahr ein erster Vorgängerinnenkurs veranstaltet worden, den 20 Schülerinnen mit Erfolg absolvierten.

— Einen bemerkenswerten Entscheid des zürcherischen Regierungsrates finden wir in dessen Rechenschaftsbericht.

Ein Rekurs gegen die Verfügung eines Statthalteramtes betreffend Verbot eines öffentlichen Vortrages über das Thema „Lageveränderung der Gebärmutter und deren naturgemäße Beseitigung“ durch eine landesfremde „Naturärztin“ wurde nämlich vom Regierungsrat gutgeheißen mit folgender Begründung:

„Die Ansicht des Sanitätsrates ist vollkommen zu teilen, daß das Halten eines öffentlichen Vortrages wie der angekündigte besser unterbleiben würde und sollte verboten werden können, indem dadurch Thematika an die Öffentlichkeit gezogen und vor derselben erörtert werden, welche eine diskretere Behandlung erfahren sollten. Abgesehen hievon wird durch die Veranstaltung von solchen Vorträgen auch auf die Neugierde eines weiteren Publikums spekuliert und daselbst infolge seiner Unwissenheit in diesen Dingen dazu verleitet, zur Beseitigung gewisser Krankheitserscheinungen und Krankheiten unzulänglicher Mittel sich zu bedienen und unnützlich Geld auszugeben. Eine Verletzung des Medizinalgesetzes ist dagegen weder die Ankündigung noch die Haltung eines solchen Vortrages. Dasselbe verbietet ausdrücklich nur die Ausübung des Arztberufes demjenigen, der dazu nicht die gesetzliche Berechtigung erlangt hat und wenn auch in der Ankündigung bekannt gegeben wird, daß über die naturgemäße Beseitigung der Lageveränderungen der Gebärmutter gesprochen und Ratschläge erteilt werden, so ist das im Sinne des Gesetzes keine Ausübung des ärztlichen Berufes. Das Gesetz verbietet nicht die Meinungsäußerung über die Behandlung einer Krankheit. Die Verfügung des Statthalteramtes steht auch im Widerspruch mit der

kantonalen Verfassung, welche die freie Meinungsäußerung in Wort und Schrift, das Vereins- und Versammlungsrecht gewährleistet.“

Wir müssen zugeben, daß uns dieser Entscheid als befremdlich erscheint. Jedenfalls ist die Auffassung unrichtig, daß die Erteilung von Ratschlägen in wissenschaftlichem Gebiete, welche doch selbstverständlich nur von den in der betreffenden Wissenschaft unterrichteten Leuten erfolgen kann, keine Berufsausübung sei. Ist doch gerade die ärztliche Praxis, von operativen Handlungen abgesehen, in der Hauptsache eine Erteilung von Ratschlägen; der Arzt, und in dem Gebiete, welches das erwähnte Vortragsthema beschäftigt, auch die Hebamme, raten dem Patienten oder der Wöchnerin die zuträglichste Lebensweise, die Anwendung der verordneten Heil- oder Stärkungsmittel an. Es handelte sich also im Sinne des Gesetzes um eine Berufsausübung.

— Während den ersten 7 Monaten dieses Jahres sind in der Stadt Zürich über 3000 Kinder geboren worden.

— Im Kanton Graubünden praktizieren gegenwärtig 117 Ärzte und 180 Hebammen.

Aus dem Ausland.

— Der Pfälzer Hebammenverband hält am 20. Oktober in Landau seinen siebenten Delegiertentag ab.

— In der „Allgemeinen deutschen Hebammen-Zeitung“ erzählt eine Hebamme, daß sie für die Leitung einer Geburt mit neuntägiger Beforgung eine Mark und fünfzig Pfennige bekommen habe. Unsere schweizerischen Hebammen dürfen sich rühmen, daß ihre Lohnverhältnisse denn doch bessere sind; nach etwas Ärger und viel Mühe erhalten sie wenigstens die wesentlich höher bemessene gesetzliche Gebühr von der Heimatsgemeinde.

— In der Ostmark Deutschlands beklagt man sich über mangelhafte Fürsorge für Geburtshilfe. In zwei Kreisen sind letztes Jahr bis 59 Prozent aller Entbindungen von Nichthebammen geleitet worden, im Regierungsbezirk Posen gebaren 1102 Frauen ohne Hilfe von Hebammen.

— Im Spreewald starb im Alter von 91 Jahren die älteste Hebamme Deutschlands, Frau Wetke, welche seit ihrem 26. Altersjahre praktizierte und über 4000 Kinder entbunden hat.

— Der Ostbavoländische Hebammenverein hat eine Sterbekasse gegründet, aus welcher an die Hinterbliebenen eines mindestens ein halbes Jahr in der Kasse gewesenen Mitgliedes 50 Mk. ausbezahlt werden.

— Einem Bewohner des weinberühmten Deidesheim a. Neckar wurde sein dreißigstes Kind geboren. Sieben Sprößlinge stammen aus erster, 23 aus zweiter Ehe.

— Eine würdige, schöne Tagung war, wie wir einem anschaulichen Berichte der „Allg. deutschen Hebammenzeitung“ entnehmen, der anfangs September in Hannover stattgehabte erste Delegiertentag der deutschen Hebammen-Vereinigung. Begeistert von edler Arbeitsfreudigkeit sind zahlreiche deutsche Hebammen nach Hannover gepilgert und haben dort einträchtiglich Rat gehalten und Beschlüsse gefaßt für die Förderung der Interessen des Hebammenstandes. In seinem Begrüßungswort konstatierte der Ehrenpräsident des hannoverschen Hebammenvereins, Dr. Poten, daß das deutsche Hebammenwesen seit etwa hundert Jahren auf eine Höhe gebracht wurde, daß es nun bei der Reform in England als muster-gültig nachgeahmt wird. Frau Olga Gebauer (Berlin) berichtete über den heutigen Bestand der deutschen Hebammen-Vereinigung, welche heute in 203 Vereinen 8256 Mitglieder und außerdem noch 592 Einzelnmitglieder zählt. Im vergangenen Vereinsjahre hatte die Vereinigung 6742 Mark Einnahmen und 5887 Mark Ausgaben. Ihre Unterstützungskasse für Krankheits- und Sterbefälle, welcher 1426 Mitglieder angehören, hat im vergangenen Rechnungsjahre 7987 Mark Krankengelder und 1050 Mark Sterbegelder

ausbezahlt, und verfügt heute über einen Fond von 15,378 Mark. Die Alterszuschußkasse mit 1808 Mitgliedern hat ein Vermögen von 239,813 Mark und im Berichtsjahre die ersten Renten im Gesamtbetrage von 10,848 Mark ausbezahlt. Von den Beschlüssen der Delegiertenversammlung erwähnen wir folgende: Von Bundesrat, Reichstag, allen deutschen Ministerien und Landtage soll solange ein allgemeines deutsches Hebammengesetz verlangt werden, bis mittelst eines solchen die Auswahl, Ausbildung und Anstellung der Hebammen in der Weise geregelt wird, daß die Untüchtigkeit und Unversorgtheit der Hebammen beseitigt ist. Die Vereinigung soll dahin wirken, daß alle ihre Mitglieder der Haftpflichtversicherung beitreten. Ferner soll sie dafür sorgen, daß die Hebammentaxen überall innerhalb eines Jahres aufgehoben werden, damit später eine einheitliche Taxe eingeführt werden kann. Dr. Bergmann in Hannover empfahl die Gründung eines Schutzverbandes und die Errichtung eines Heimes für die deutschen Hebammen. Ferner wurden folgende Anträge angenommen: „Die Hebammewahl muß bei den heutigen Verhältnissen auch den Ortsarmen freistehen; in solchen Familien, wo die Hebamme keine Bezahlung erhält, muß der Magistrat gegen Abtragung des Einziehungszweckes für die Hebammen-Forderung nach den Sätzen der Armentaxe die Hebamme für jede Geburt bezahlen, welche sie unentgeltlich geleitet hat.“ „Werden amtliche Fortbildungskurse eingerichtet, so muß die Beteiligung daran für die Hebammen unentgeltlich sein (Reise, Verpflegung, Lehrgeld, Vertretung)“. Der nächste Delegiertentag soll in Mainz abgehalten werden.

— Der Vorstand des österreichischen Hebammenverbandes beklagt sich über Lässigkeit der Sektionen und ermahnt deren Vorstände: Es wäre nicht nur wünschenswert, sondern sehr notwendig, daß die Vorstehungen Versammlungen einberufen und veranlassen, daß den Mitgliedern Gelegenheit geboten sei, ärztliche Vorträge anzuhören und über Standes- und Vereinsangelegenheiten eine Aussprache zu halten.

— Ein Statthaltererlaß machte aufmerksam auf einen empfindlichen Hebammenmangel im Nachlande von Niederösterreich. Auf Veranlassung des Hebammenverbandes suchen nun drei Bezirkshauptmannschaften öffentlich um Anstellung von Hebammen nach.

— Eine Säuglingsausstellung fand in der Murphy Memorial Hall in London statt, zu der 430 dicke, gesunde Babys, darunter 17 Zwillingsspärdchen, erschienen waren. Drillings waren leider nicht vorhanden, doch gab der Organisator der Ausstellung der Hoffnung Ausdruck, daß nächstes Mal diesem tief empfundenen Mangel abgeholfen sein werde. Die Kinder nahmen sich im allgemeinen musterhaft. Wie einer der Berichterstatter bemerkt, schrien selten mehr als hundert auf einmal. Den ersten Preis trug mit Leichtigkeit ein Knäblein von 12½ Monaten davon. Es wog 15 Kg. und die Mutter, die Frau eines Straßengräbers, war ungemein stolz über die allseitig gespendeten Beglückwünschungen.

Briefkasten.

F. B. A., Gaanen. Wie allen andern Abonnenten haben wir auch Ihnen die „Schweizer Hebamme“ regelmäßig zugeandt. Der Ton Ihrer Reklamation ist also ungerichtet. Die zwei fehlenden Nummern werden Sie inzwischen erhalten haben. Sollte wieder eine Nummer ausbleiben, dann liegt der Fehler bei der Post, und eine Reklamation bei dieser wird dann angezeigt sein. Wir reklamieren bereits.

Hebammen,

bevorzugt bei Eueren Bezügen diejenigen Firmen, welche in der

„Schweizer Hebamme“ inserieren.

Die Nachteile des Lebertrans sind

durch Scott's Emulsion überwunden.



Schutzmarke.

Der gewöhnliche Medicinal-Lebertran, obwohl ein so wertvolles therapeutisches Mittel, bietet so viele Unannehmlichkeiten, dass von seiner Verwendung vielfach abgesehen werden muss. Der Patient besitzt oft nicht nur einen durchaus berechtigten Widerwillen gegen den Geschmack des Tranes, sondern seine Verdauungsorgane sind in der Regel so geschwächt, dass ihnen die schwere Aufgabe, das fette Oel zu verdauen, gar nicht zugemutet werden kann.

Die Vorzüge, die **Scott's Emulsion** über andere Lebertran-Präparate besitzt, lassen sich kaum bestreiten. Die Verdauung aller Fette geschieht bekanntlich dadurch, dass dieselben durch die Gährungsstoffe in den Verdauungsorganen in eine Emulsion verwandelt werden. Durch **Scott's Emulsion** ist nun dem Magen diese anstrengende Arbeit erspart und ein rasches Uebergehen des Lebertrans in das Blut begünstigt. Selbst frischer Lebertran, mit keiner Spur von Ranzigkeit, wird in seinem gewöhnlichen Zustand nicht so leicht vom Blute aufgenommen, wie in der Form von **Scott's Emulsion**. Besonders bei kleinen Kindern lässt sich dies klar und deutlich nachweisen, da bei ihnen Lebertran in der Regel gänzlich unverdaut im Stuhle wieder abgeht.

Das Glycerin in **Scott's Emulsion** giebt dem Präparat einen angenehm süssen Geschmack und erleichtert die Assimilation. **Scott's Emulsion** ist unveränderlich haltbar, während andere Emulsionen sich oft schon nach kurzer Zeit ausscheiden und dadurch die Oxydierung des Tranes nicht nur nicht verhindern, sondern herbeiführen. (33)

Für praktische Versuche liefern wir gern eine grosse Probeflasche gratis und franko, und bitten, bei deren Bestellung auf die „Schweizer Hebung“ gefälligst Bezug zu nehmen.

Käuflich in allen Apotheken.

Scott & Bowne, Ltd.,

Chiasso (Tessin).

Dr. Wander's Malzextrakte

33-jähriger Erfolg.	Fabrik gegründet: Bern 1865.	36-jähriger Erfolg.
Malzextrakt rein, reizmilderndes und auflösendes Präparat bei Kehlkopf-, Bronchial- und Lungenkatarrhen		Preis Fr. 1. 30
Malzextrakt mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenaffectationen		„ 2. -
Malzextrakt mit Jodeisen, gegen Skrofulose bei Kindern und Erwachsenen, vollkommener Lebertransersatz		„ 1. 40
Malzextrakt mit Kalkphosphat, bei rachitischen und tuberkulösen Affectationen. Nahrungsmittel für knochenschwache Kinder		„ 1. 40
Neu! Malzextrakt mit Cascara Sagrada, leistet vorzügliche Dienste bei chronischer Verstopfung und Hämorrhoiden		„ 1. 50
Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonsbons.		
Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. (15)		

Brechdurchfall der Kinder

Diarrhöe, Dysenterie, Cholera, Ernährungsstörungen etc.
heilt man rasch und sicher mit

Enterorose

Ideales, diätetisches Nahrungsmittel für Erwachsene und Kinder bei Magen- und Darmkrankheiten. (2)

Wo in Apotheken nicht erhältlich, direkt zu beziehen durch die Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G., Zürich.

Die Kraft-Kleiebäder

von

Maggi & Cie.

Allein echt mit der Schutzmarke „Kronrad“



enthalten in einem kleinen Mousselinäschen den wirksamen Extrakt aus 5 Litern frischer Kleie.

Jederzeit gebrauchsbereit, höchst einfach und sauber in der Anwendung, eignen sie sich vorzüglich für den Badegebrauch in jedem Privathause.



Aerztlich empfohlen als Badezusatz ersten Ranges zu Erstlingsbädern. — Unerreichbar in ihrer Wirkung bei Behandlung von Hautrötungen und Wundsein kleiner Kinder. Von verblüffender Wirkung in der Behandlung von Kinderhautausschlägen.

Zum Gebrauch in der Kinderpflege verlange man ausdrücklich Kinder- oder Toilettebäder. Den Tit. Hebammen halten wir **Gratismuster** jederzeit zur Verfügung.

Zu haben in Apotheken und Droguerien, wo noch nicht erhältlich, direkt bei den

alleinigen Fabrikanten Maggi & Co., Zürich.



Sehr geehrte Kolleginnen! Bitte machen Sie einen Versuch mit **Liebers** **Leibbinden u. Corsetts**. Die abgebildete Binde ist sehr zu empfehlen für alle Unterleibsleiden, Schrängerichtheit, Wochenbett und Kängelleib; selbst ist vorn zum Schnüren, Hüftengummieinlag, vorn mit Gummitragegurt, v. St. nur 3.50 Mk. (Fr. 4.30) Spiralebergelundheitscorsetts wie Abbildung. Die Vorteile dieses Corsetts sind die biegsamen unzerbrechlichen Verkuesspiraleinlagen, seitlichen Gummizügen und vorn zum Anspannen v. St. 3.50 Mk. (Fr. 4.30). Dieselben Vorteile besitzt auch das **Nähr-Corsett**. Die Brustteile bequem durch die daran befindlichen patentierten Druckknöpfe zu öffnen v. St. 4 Mk. (Fr. 5.—). Sämtliche Artikel sind erstaunlich billig, da Sie aus der ersten Hand kaufen. Versand gegen Nachnahme, bei Abnahme von 6 Stück berechne kein Porto. Schnelle und reelle Bedienung. In Bestellungen wird um genaue und deutliche Adresse gebeten.

Hebamme Lieber, Colmuth bei Klingenberg,
Bez. Dresden i. E.

Goldene Apotheke in Basel

empfiehlt

Geigers Frangula Elixir

ein unschädliches, sicher, aber milde wirkendes, angenehm schmeckendes, aus rein pflanzlichen Stoffen zusammengesetztes

Abführmittel

für Frauen und im Wochenbett, als vorzüglichstes Mittel von Aerzten allgemein verordnet.

In den Apotheken à 2.25 und à 1.25.

Geigers Kinderpuder

Gegen Wundsein der Kinder finden Sie kein angereicherteres und vorzüglicheres Wundpulver als

Geigers Kinderpuder

in Schachteln à Fr. 1.—

In den Apotheken. (31)

Unerwarteten Erfolg

hatte schon nach kurzem Bestehen der neu erfundene und in mehreren Staaten gesetzl. geschützte

Steckkissenhalter

oder

Kindertragekorb

gezeitigt.

Aeusserst praktisch und unentbehrlich für Hebammen: Beim Tragen der Täuflinge, für Mütter, Ammen, Kindsfrauen und Kindermädchen; für Gebärd- und Findelanstalten, Wöchnerinnenheime, Kinderbewahranstalten, Säuglingsheime u. dgl.

Der Kindertragekorb ermöglicht auch schwächlichen Personen ein beliebig langes Umhertragen des Säuglings ohne Beschwerden und Anstrengungen, die oft und namentlich bei kräftigen Kindern recht erheblich sind. Seine Benutzung ist auch im Interesse des Säuglings selbst zu empfehlen, da er durch kompakte sichere Unterlage vor jeder Einengung der Brust, und durch die gerade Kopf- und Rückenlage vor Verkrümmungen des Rückgrates schützt. Der Tragekorb wird in drei verschiedenen Formen mit und ohne Ausstattung zum Preise von Mk. 5.50 bis Mk. 21.— per Post überall **Wiederverkäufer 20 % Rabatt.** Von mehreren Hebammen und Müttern erprobt im Gebrauche und aufs Wärmste empfohlen. Vertreter werden gesucht. (52)



IM GEBRAUCHE.

hi. gegen Nachnahme versandt.

Näheres in der illustrierten Preisliste, welche gratis und franko versandt wird vom Versandtgeschäft F. A. Böhm Althofen 176 bei Karlsbad i. Böhmen.

Hebammen!

Die Administration der „Schweizer Hebamme“ nimmt nur von realen Firmen und nur über erprobte gute Artikel Inserate entgegen. Ihr und die Mütter dürft deshalb vertrauensvoll bei den in Eurer Vereinszeitschrift inserierenden Firmen Einkäufe machen.

Thl. Russenberger in Zürich

Sanitäts-Geschäft

gegründet 1886

Mit Hauptdepôt der Schweizerischen Verbandstoff-Fabrik Genf

(H. Russenberger)

(53)

35 Bahnhofstrasse 35

in Preisen und Qualitäten vorteilhafte Bezugsquelle.

26jährige Erfahrung.

Telegramm-Adresse: Sanitas Zürich.

Telephon 1795.

Hebammen!

Kaufet bei denjenigen Firmen, welche Eure Vereinszeitschrift mit Inseraten unterstützen, und veranlaßt auch die

Mütter,

bei diesen Firmen zu kaufen. Nennet bei Einkäufen die „Schweizer Hebamme“.

Wilke's Leibbinde

D.-R.-G.-M. 159318.

Grösste Einfachheit, keine Schenkelriemen, absolut sicherer Sitz

Die beste Binde der Gegenwart!

Von ärztl. Autoritäten warm empfohlen

Preis Fr. 7.50; für Hebammen mit 20% Rabatt.

Gebr. Wilke

Plauen i. V. (10)

Prosp. gratis u. frko.



Theodor Frei, St. Gallen

empfiehlt in nur bester Qualität:

Moltens- und Kautschuk-Unterlagen

für Kinder und als Matrazenschoner.

Badtücher, klein und gross, (56)

Weiche Leinwand, (56)

Windelstoff von 60 bis 220 p. Mtr.

Für Hebammen 10% Extra-Rabatt.

Hebammen-Stelle.

Aus Gesundheitsrücksichten wäre ich geneigt, meine Stelle an eine tüchtige Kollegin gegen eine bescheidene Entschädigung abzutreten. In einer großen Ortschaft in der Ostschweiz mit großer Einwohnerzahl und wenig Hebammen. Für eine tüchtige Nachfolgerin sicheres und gutes Auskommen.

Auskunft erteilt die Administration der „Schweizer Hebamme“ in Zürich IV.

Hebammen!

Die Administration der „Schweizer Hebamme“ nimmt nur von realen Firmen und nur über erprobte gute Artikel Inserate entgegen. Ihr und die Mütter dürft deshalb vertrauensvoll bei den in Eurer Vereinszeitschrift inserierenden Firmen Einkäufe machen.



Dieses Präparat enthält das bekannte heilkräftige **Diachylon-Pflaster** fein verteilt in Pulver unter Beimischung von Borsäure. Unübertroffen als Einstreumittel für kleine Kinder, gegen Wundlaufen der Füße, übelriechenden Schweiß, Entzündung und Rötung der Haut etc.

Herr **Dr. Vömel**, Chefarzt an der hiesigen Entbindungs-Anstalt, schreibt über die Wirkung des Puders u. a.:

„Beim Wundsein kleiner Kinder ist er mir ganz unentbehrlich geworden in meiner ganzen Klientel, sowie auch in der städtischen Entbindungs-Anstalt ist derselbe eingeführt.“ (1)

Fabrik pharmaceut Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a./M.

Zu beziehen durch die Apotheken.

Sanitäts- u. Bandagen-Geschäft

E. Lamprecht, Nachf. v. H. Corrodi

Zürich I. (42)

(Gegründet 1852)

2 Rindermarkt 2. Telephon

empfiehlt in großer Auswahl:

Alle Artikel zur Krankenpflege,

medizin. Verbandstoffe, Leibbinden aller Systeme, auch nach Maß.

Komplete Hebammen-Taschen.

Bruchbänder mit und ohne Feder, eigenes Fabrikat.

Nachgemäße Bedienung.

Billigste Preise.



NESTLÉ'S Kindermehl.

**Altbewährte Kindernahrung.
Grösster Verkauf der Welt.**

Hors Concours Paris 1900.

26 Ehren-Diplome.

31 Gold-Medaillen.

Seit mehr als 35 Jahren von
ärztlichen Autoritäten
der ganzen Welt empfohlen.



Muster werden auf Verlangen
gratis und franko durch die

Société anonyme Henri Nestlé, Vevey
versandt.

Pediatriche Klinik der kgl. Universität in Rom.

Rom, den 17. Juni 1903.

Eines der Kindernährpräparate, welches sich in der ganzen Welt eines wohlverdienten Rufes und einer weit ausgedehnten Verbreitung erfreut, ist zweifellos das Nestlé-Kindermehl, welches in Vevey in der Schweiz hergestellt wird. Es handelt sich eigentlich nicht um ein wirkliches Mehl, sondern vielmehr um ein, aus Spezialbiscuit hergestelltes und mit, unter Zuckerzusatz im Vacuum getrockneter Milch, in geeigneten Verhältnissen gemengtes Pulver. Nach meiner Classification gehört es demnach der Gruppe der Stärke-dyastasierten Produkte an, d. h. solchen, bei denen der grösste Teil der Stärkekörper bereits in Dextrin umgewandelt ist; aus diesem Grunde kann es auch von wenigen Monate alten Kindern verdaut und assimiliert werden. Das Nestlé-Mehl kann daher mit einer gewissen Berechtigung als **wahrer Ersatz der Milch** angesehen werden und als solcher erweist es sich sehr nützlich in allen Fällen, wo aus irgend einem Grunde die natürliche Ernährung entweder vorübergehend eingestellt, oder endgültig verlassen werden muss. Wegen der Einfachheit seiner Zubereitung, der raschen und leichten Verdaulichkeit, des hohen Nährwertes und des angenehmen Geschmacks (welch letzterer Umstand einen äusserst wichtigen Coefficienten bei der Schätzung eines für die Kinderernährung bestimmten Präparates darstellt) eignet sich das Nestlé-Mehl vorzüglich, sowohl zur Zeit der Entwöhnung, als auch für reconvalescente und dyspeptische Kinder.

Dank der angeführten Eigenschaften, **halte ich das Nestlé-Mehl als das beste** unter den vielen, gegenwärtig sich im Handel befindlichen, ähnlichen Präparaten.

Ich mache, sowohl in meiner Klinik, als auch bei den ambulatorisch behandelten Kranken und auch in meiner Privatpraxis den ausgedehntesten Gebrauch davon und kann es allen Aerzten und speziell denjenigen, die sich der Therapie und Hygiene der Kinder widmen wollen, gewissenhaft empfehlen.

Prof. Luigi Concetti
Direttore della Clinica Pediatrica
della R. Università di Roma

Bern, 18. Oktober 1898.

Das Nestlé'sche Kindermehl hat mir unter den Bedingungen, unter welchen ich die Verabreichung von Kindermehlen für erlaubt und angezeigt erachte, gute Dienste geleistet. Ich verwende das Mehl sowohl im Spital wie in der Privatpraxis oft und viel. Die Fabrikation ist eine sorgfältige, was sich aus der steten Gleichmässigkeit des Präparates und aus dessen Haltbarkeit ergibt.
Prof. Dr. M. Stoss,
Direktor des „Jenner“-Kinderspitals in Bern.

Bern, 24. Juni 1899.

Seit *beinahe 30 Jahren* verordne ich Nestlé's Kindermehl teils als ausschliessliche Nahrung der Säuglinge, teils zusammen mit Milch, — oft sogar vom Tage der Geburt an. Dasselbe wird von allen Kindern vertragen und kann stets die Mutter- oder Ammenmilch ersetzen. In Fällen, wo in Folge einer Verdauungsstörung Milch nicht mehr vertragen wurde, war Nestlé's Präparat die einzige Nahrung, welche keine Leibes Schmerzen verursachte. Ein sehr delikates Kind, dem die Muttermilch fehlt, kann sogar unter Ausschluss der Kuhmilch vom ersten Tage an damit aufgezogen werden. Bei plötzlicher Entwöhnung selbst schwächlicher und noch sehr junger Kinder ersetzte das Nestlé-Mehl die Muttermilch, ohne dass dieser Uebergang zu Verdauungsstörungen führte. Kinder, die Milch gut vertragen, werden immer zu ihrem grossen Vorteil ein- bis zweimal am Tage etwas Nestlé-Suppe nehmen, — abwechselnd mit Kuhmilch oder Muttermilch, namentlich wenn letztere zu versiegen beginnt.
Dr. Dutoit, Kinderarzt.

Interlaken, 16. August 1900.

Da ich seit 9 Jahren das Nestlé-Kindermehl in meiner Praxis verwende, so bin ich gerne bereit, Ihnen hiemit zu bezeugen, dass ich mit den damit erzielten Erfolgen sehr zufrieden bin und es allen jungen Müttern bestens empfehlen kann. Es bildet Ihr Kindermehl ein vorzügliches Ernährungsmittel für Kinder der verschiedensten Konstitution und hat noch den grossen Vorteil, dass es fast ohne Ausnahme gern genommen wird.

Dr. Seiler.

GALACTINA

Kindermehl aus bester Alpenmilch.

==== Fleisch-, blut- und knochenbildend. ====

(43)

Die beste Kindernahrung der Gegenwart.

21 Gold-Medaillen.

13 Grands Prix.

➡ 22-jähriger Erfolg. ⬅



Dr. E. Furrer, Wohlhusen:

Seit ich Galactina verordne, hat es mir noch nie versagt. Eklatante Erfolge zeigten sich bei gastrischen und indigestinalen Störungen, besonders bei Erbrechen infolge von Magen-schwäche bei Kindern. **Selbst zum Skelett heruntergekommene Kinder** erholten sich zusehends bei richtiger Anwendung. Ich kann nicht anstehen, Ihr Präparat als das beste aller bis heute auf den Markt gekommenen Kindermehle zu empfehlen.

Dr. L. Reinhardt, Basel:

„Galactina“, das einen angenehmen Geschmack besitzt und von den Kindern ausnahmslos gerne genommen wird, ist jedenfalls hinsichtlich Nährstoffgehalt und leichter Verdaulichkeit den besten Kindermehlen, die ich kenne, mindestens ebenbürtig, wenn nicht sogar teilweise vorzuziehen. Die damit genährten Kinder gediehen prächtig dabei und zeigten eine vollkommen normale Entwicklung, was beweist, dass die für den Aufbau des kindlichen Organismus nötigen Nährstoffe und Salze in richtigem Verhältnis darin enthalten sind.



Dr. C. Concetti, Professor an der Kinderklinik der kgl. Universität in Rom:

Die Galactina ist ein Nahrungsmittel, das zur Ernährung der Kinder als Ersatz der Muttermilch gewissenhaft empfohlen werden darf. Die zum grössten Teil erfolgte Umwandlung der stärkemehlhaltigen Stoffe desselben erklären die Verdaulichkeit und Assimilation desselben selbst in einem Zeitraum, der zu früh erscheinen möchte (3—6 Monate).

Galactina ist in zahlreichen Kinderspitalsystemen des In- und Auslandes in beständigem Gebrauch.

Jede Hebamme, die Galactina noch nicht kennt, verlange unsere Gratis-Muster und Probebüchsen.

Jede Hebamme verlange uns auch die beliebten Geburtsanzeige-Karten, mit denen sie ihrer Kundschaft eine Freude bereiten kann.

Diese Karten senden wir jederzeit franko und gratis in gewünschter Anzahl.

**Schweiz. Kindermehl-Fabrik
Bern.**

Ausbildung von Wochen- und Kinderpflegerinnen in der

Schweizer. Pflegerinnenschule Zürich.

Im Hinblick auf die große Wichtigkeit einer richtigen Pflege des Kindes im ersten Lebensjahre hat die Schweiz. Pflegerinnenschule für die Ausbildung der Wochenpflegerinnen (Vorgängerinnen) eine Lehrzeit von einem Jahre angesetzt.

Während dieser Zeit nehmen die Wochenpflegerinnen an den gleichen theoretischen Unterrichtsstunden teil, wie die Schülerinnen für allgemeine Krankenpflege, welche die Elemente der Anatomie, der Gesundheits- und Krankenpflege behandeln. Außerdem erhalten die Wochen- und Kinderpflegerinnen noch einen theoretischen Kurs speziell über Kinderpflege. In dem Verbandkurs wird neben dem Zeigen der notwendigen Verbände ganz besonderes Gewicht auf das richtige Einbinden des Beines, sowie das Aufbinden der Brust gelegt. Die Schülerinnen erhalten auch einige Stunden zur Erlernung der Massage von Bein, Arm, Leib und Brust.

Die peinlichste Beobachtung der Reinlichkeit, dieses A und O der Krankenpflege überhaupt, nicht zum mindesten der Wochen- und Kinderpflege, wird den Schülerinnen in all ihren Handlungen zur Pflicht gemacht. Sie werden von einer Hebamme sowohl auf der Abtheilung, als auch im Gebärssaal in ihren Ausführungen angeleitet und überwacht. Jede Wochenpflegerin ist ca. 4—6 Wochen im Gebärssaal bei allen Geburten zugegen, damit sie Gelegenheit hat, die nötigen Handreichungen zu erlernen, die sie der Hebamme bei normalen und auch bei patho-

logischen Geburten zu machen hat. Hier ebenso wie bei der Versorgung der Wöchnerinnen lernen die Schülerinnen genaue Messen beobachten.

Ferner wird jede Schülerin während sechs Wochen in der Küche beschäftigt, um die Zubereitung von Krankenkost zu erlernen, außerdem werden sie im Waschen und Glätten von Kinderzeug unterwiesen.

In der besonders schön ausgestatteten Kinderstube werden gesunde Kinder bis zur Vollendung des ersten Lebensjahres aufgenommen. Hier hat die Wochenpflegerin Gelegenheit, sich ganz besonders der Pflege des Kindes zu widmen und Erfahrungen zu sammeln, besonders auch in der Zubereitung der verschiedenen Nahrungsmittel für den Säugling.

Während die Vorgängerin außer der Kinderpflege auch die sorgsame Pflege der Wöchnerin erlernen muß, kann die Kinderpflegerin ihre ganze Ausbildungszeit der Erlernung von Hausarbeit und Kinderpflege widmen. Deshalb läßt sich die Lehrzeit der Kinderpflegerin nicht im Voraus bestimmen, sie richtet sich nach den Vorkenntnissen und Fähigkeiten der betreffenden Schülerin. Dieselbe nimmt während der Dauer ihres Kurses an dem theoretischen Unterricht über häusliche Krankenpflege, Wochen- und Kinderpflege und der Gesundheitspflege teil.

Das Lehrgeld für Wochenpflegerinnen beträgt für Schweizerinnen 120 Fr., für Kinderpflegerinnen wird es für jeden einzelnen Fall besonders angelegt. Für bedürftige Schülerinnen kann in besonderen Fällen ein Beitrag aus dem Stipendienfonds der Schule verabreicht werden.

Nach Ablauf des Lehrjahres legen die Wochen-

pflegerinnen ein Examen ab. Auf Grund dieser Prüfung erhalten sie das kantonale Vorgängerinnen-Diplom, womit ihnen die offizielle Bewilligung zur Ausübung ihres Berufes im Kanton Zürich erteilt wird.

Die Kinderpflegerinnen erhalten bei ihrem Austritt aus der Schule ein Zeugnis über die Dauer ihrer Lehrzeit und über ihre Leistungen.

An ausreichender Beschäftigung wird es gründlich ausgebildeten Vorgängerinnen und Kinderpflegerinnen nicht fehlen. Das Stellenvermittlungsbureau für Kranken-, Wochen-, Kinder- und Hauspflege, in dessen Listen die Pflegerinnen nach absolvierter Lehrzeit eingetragen werden, hat meist mehr Anfragen auf diesem Gebiete, als es zu befriedigen imstande ist. Frauen und Mädchen, die Liebe zu Kindern haben, bietet der Beruf als Wochen- und Kinderpflegerin eine so wohl lohnende als auch befriedigende Tätigkeit. Allerdings ist die Liebe zu den Kindern nicht die einzige Voraussetzung für die Befähigung zu einer tüchtigen Vorgängerin oder Kinderpflegerin. Gewissenhaftigkeit, Wahrheitsliebe, Geduld und Verträglichkeit sind unerläßliche Charaktereigenschaften für dieselben.

H e l e n e F a a s.

Krankenkasse.

— Verdanken an Fräulein Anna Baumgartner in Bern den Beitrag von Fr. 18. — an den Rezervefond der Schweiz. Krankenkasse für Erlös von Etanfol. Möchten weitere Gaben bestens empfehlen.

Die Kassiererin der Krankenkasse:
Frau Frida Scherrer, Solothurn.

J. Möschinger

Sanitätsgeschäft

Basel

liefert Ia Ia entfettete chemisch reine, langfaserige

Verbandwatte

an Aerzte und Hebammen

zu folgenden Vorzugspreisen:

Pakete von	1 Kilo	à Frs. 2.70
„ „	500 Gramm	„ „ 1.50
„ „	250	„ „ —.80
„ „	200	„ „ —.70
„ „	100	„ „ —.35
„ „	50	„ „ —.20

bei Abnahme von mindestens 10 Paketen auf's mal.

Billigste Bezugsquelle für alle Artikel
für das Wochenbett.

Prompter Versand.

Telephon. Telegramme: Möschinger, Basel. (14)



Goldene Medaille: Nizza 1884. Chicago 1889. London 1896. Grenoble 1902. Ehrendiplom: Frankfurt 1880. Paris 1889 etc. etc.

Birmenstorfer Bitterwasser-Quelle

(Kt. Aargau).

Von zahlreichen medicinischen Autoritäten des In- und Auslandes empfohlenes und verordnetes natürliches Bitterwasser, ohne den andern Bitterwassern eigenen unangenehmen Nachgeschmack. Mit ausserordentlichem Erfolge angewandt bei habitueller Verstopfung mit Hypochondrie, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Fettherz, Hämorrhoidal- und Blasenleiden, Krankheiten der weibl. Unterleibsorgane etc.

== Wöchnerinnen besonders empfohlen. ==
Als einfaches Abführmittel wirkt es in kleiner Dosis. Erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen u. gross. Apotheken. Der Quelleninhaber: (27)
Max Zehnder in Birmenstorf (Aargau).

An die

Administration

der

„Schweizer Hebamme“

Zürich IV.

2 Rappen-Marke.

Erlebnisse zweier Hebammen auf einer Radfahrt.

Es gehört eigentlich gerade zum Leben, etwa einmal während der Sommerzeit eine kleinere oder größere Reise zu machen, sei es zum Besuch von Verwandten und Bekannten, oder man will fremde Gegenden ansehen und merken, wie andere Leute es treiben. Zwar ist das Reisen für Hebammen eine heisse Sache, will man nicht beleidigte Frauen haben, und man will ja auch lieber nicht zu viel versäumen; schliesslich muß auch das Wetter mithelfen, was diesen Sommer sehr auf sich warten ließ. Endlich den 11. August, vorm., schien für uns zwei der Zeitpunkt günstig, um die längst geplante Reise auszuführen. Die Route sollte sein: Langnau—Thun—Interlaken—Meiringen—Brünig—Sarnen—Alpnach—Luzern—Trübichachen in zwei Tagen. Unsere Velos wurden am Morgen noch einer gehörigen Unterzucht unterzogen und versehen mit Flickzeug und Pumpe. Auch an mögliche Unfälle persönlichseits denkend, führten wir Verbandpatrone, Gipsplaster, Servatolseife, Handbürste und dies und das mit, wie man es von vorsichtigen Leuten erwarten kann. Daß wir Vorsicht übten, beweist am besten, daß uns auf der ganzen Reise nicht der geringste Unfall zugefallen ist. Zudem waren wir unter hundert Glückwünschen abgereist, sollten sie denn keine Wirkung haben? Unterwegs wurden alle Bekannten Kolleginnen aufgesucht. Das gab ein Plaudern ohne Ende. Die Eine erzählte von einer Kindsmörderin, die vor einigen Tagen heimlich geboren und das Kind in den Abort geworfen. Die Leute hätten gemunkelt, die Tochter sei schwanger, sie habe sich ärztlich behandeln lassen, so hat es doch der Arzt wissen müssen, wie es um sie steht, hätte er nicht irgendwie darauf hindeuten können, damit möglicherweise der Mord unterblieben wäre. Mich deutet, es sollte in dieser Hinsicht mehr getan werden, um die alljährlich noch so vielfach vorkommenden Kindsmorde zu mindern. In meinem Nachbarhause war vor kurzem eine Magd, der ich eine vorgerückte Schwangerschaft zutraute. Ich machte sie wie auch die Meistersleute darauf aufmerksam. Die Magd jedoch und merkwürdigerweise auch die Meistersleute leugneten hartnäckig und begegneten mir mit groben Worten. Ich gereizt durch dieses Benehmen, machte sofort dem Gemeinderat eine Anzeige auf Schwangerschaftsverheimlichung der Betreffenden. Sie wurde vorgeladen und legte ein Geständnis ab, machte aber wegen der Zeit ganz falsche Angaben, legte hin hat sie normal geboren. In einem andern Orte kamen die geachteten Herren Ärzte in Verhandlung. Im Allgemeinen wurde rühmend von ihnen gesprochen, daß sie sich recht freundlich und beherrschend mit den Hebammen unterhalten.

Zu hingegen keine einen Mediziner, mit dem ich schon mehrmals einige Stunden im gleichen Zimmer mit einer Kreißenden zusammen sein mußte. Mein Wort hat er gesagt zur Unterhaltung oder Aufklärung des vorliegenden Falles. Zu der Denecke hat er geissen und gegähnt und zugeseht, wie die Frau auf dem Nachttisch saß und wieder ins Bett marschierte. So etwas ist peinlich sowohl für die Hebamme als auch für die Kreißende.

Mit Plaudern jedoch und Kaffeetrinken kamen wir nicht weit. So schlug es schon 4 Uhr nachmittags, als wir noch in Thun waren und wir wollten in Meiringen übernachten; hatte ich doch in Steffisburg ein Telegramm abgehen lassen an unsere Gastgeberin, einer Kollegin, daß sie uns abends erwarten soll. Ab Thun hatten wir noch die Begleitung von drei Hebammen, mit Velo natürlich, die aber schon in Oberhofen wieder Abschied nahmen, eingedenk ihrer Pflichten. In Interlaken hielten wir uns etwa 3/4 Stunden auf. Wie das da wimmelte von Fremden aller Nationen und all diese Toiletten, das bietet auch eine Art Ergötzen. Man hatte uns eben gefragt, die Straße von Interlaken bis Brienz sei zu mühsam für Velozipeden, wir müßten das Schiff nehmen; doch wir ließen uns hier eines bessern beraten. Freilich müßten wir etwa eine halbe Stunde unsere Velo stoßen, was eine ganz wohlthuende Abwechslung war, und wir verzehrten dabei die mitgenommenen Eier. Die herrliche Seeluft und die Abendfrische belebten uns recht, von Müdigkeit war keine Spur. Dann strampelten wir wieder drauf los, auf gut erhaltenen Straßen, an Abhängen und Schluchten vorbei und durch Tunneln. Da sagte ich aber zu meiner Gefährtin, paß nur auf, sollte jemand aus verborgenen Winkel auf uns losfahren, uns zu überfallen, sei bereit, und nur im Gedanken daran suchte es schier inwendig durch meine Arme wie von verhaltener Kraft; ich würde so einem Individuum wenigstens die Gurgel herausgebrocht haben. Doch dummes Zeug. Wie kann man nur in der besten Laune inmitten einer wundervollen Gegend solch schreckliche Gedanken hegen. Unter uns der ruhige See, in welchem sich die Berggipfel abspiegelten; über uns das mächtige Brienzner Moos, als wollte sein Spiel gleich auf uns herabstürzen. Auf der andern Seite des See's riefelten unzählige Bergbäche in die Tiefe. In Brienz angelangt 8 Uhr 15 Minuten, durften wir uns keinen Aufenthalt erlauben, sonst hätte doch die avisierte Kollegin in Meiringen an unserer Ankunft zweifeln können. Durch ein verlangsamtes Tempo blickten wir auf der Durchfahrt die weithin bekannten Holzschindlerwarengeschäfte, prächtige Arbeiten. Daß wir alle Wegweiser beachteten, ist selbstverständlich, find aber auch nicht ein einziges Mal auf Abwege ge-

raten. Schon fuhren wir im Halb Dunkel der Nacht. Wir bearbeiteten unsere Velo für möglichst schnellem Lauf. Eine Lichterguppe in der Ferne ließ uns Meiringen erkennen. Gottlob! Bei den ersten Häusern stiegen wir ab, es war 9 Uhr. Durch einen dortigen Bewohner belehrt, sollten wir unsere Wirtin mitten im Dorfe auffuchen. Wir brauchten aber nicht lange zu suchen, denn sie kam uns auf die Straße entgegen. Der freundliche Empfang tat uns sehr wohl. Ich war froh, hier eine bekannte Seele zu haben, sonst wäre mir schon bang geworden zu dieser Stunde in einem Bergdorf, überfüllt von Fremden und von Felsen umringt. Da möchten einem schon so althergebrachte Sagen und Märchen in den Sinn kommen, von Berggeistern und Bergmännchen. Diese letzteren sollen zwar recht gutartig gewesen sein und sehr reich, aber ich möchte doch bei Verbe nicht mit einem solchen Geschehnis in ein Feinschlafzimmer oder ein Zauberschloß hineintriefen. — Wir saßen wieder beim duftenden Kaffee und erzählten von den Schülerinnen von 1896 auf 97. Auch aus der Praxis wird manches wiederholt. Schließlich denken wir uns Schlafen, kommen aber vor lauter Aufregung und Freude über den glücklichen Tag fast nicht dazu.

B. B.

Allerlei Interessantes.

Aus dem Ausland.

— Eine neue Hebammentasche hat Dr. Gauß, Hüftklinik an der Frauenklinik Berlin, konstruiert. Dieselbe wiegt trotz ihrer Vollständigkeit nur 9 Pfund, gegen 15—20 Pfund anderer Taschen. Außerlich trägt sie die Form eines kleinen Koffers mit Segeltuchüberzug. Mit dieser abgezogen, so liegt ein spiegelblanker kleiner Nickelkasten vor, der sich leicht in zwei unzusammenhängende Teile auseinanderlegen läßt. Das Instrumentarium und die kleine Hausapotheke kann durch einen bequemen Nickelhalter herausgenommen werden, wodurch man zwei handliche Nickelbecken erhält, von denen das eine zum Waschen der Hände, das andere zum Auslösen der Instrumente benutzt werden kann. Dies letztere hat Vorrichtungen zum Aufstellen, zwei Spirituskocher sind in dem Kasten gleich untergebracht, sodaß die Schwierigkeit des Auskochens des Hebamentinstrumentariums in der Praxis vortrefflich gelöst ist.

Milchmädchen



Fabrikmarke

Chamer Milch

gezuckert und ungezuckert.

Vollkommenste Sterilisation.

Aerztlich empfohlene Kindernahrung.

Zuverlässiger Schutz gegen Kinder-Diarrhöe.

Besten und billigsten Ersatz für frische Milch auch zu Küchszwecken.

20

In Apotheken, Droguerien, Delicatessen- und Spezereihandlungen.

Die Administration der „Schweizer Hebamme“ in Zürich IV wird ersucht, dieselbe künftig zu senden an

Name:

Strasse und Hausnummer:

Wohnort: Kanton:

Der Abonnementsbetrag von Fr. 2. 50 für das Jahr 1904 folgt per Postmandat — ist per Nachnahme zu erheben.

NB. Wir bitten, die Adresse deutlich zu schreiben.



Lactogen

Erstklassiges Kindermehl

mit höchsten Auszeichnungen

Fabrik:

J. Lehmann & Cie., Bern (Schweiz).

Lactogen

enthält reine Schweizer Alpenmilch und wird von bedeutenden Chemikern als von tadelloser Reinheit und Güte anerkannt.

Lactogen

verbindet mit seinem grossen Nährgehalt besonders Knochen und blutbildende Eigenschaften.

Lactogen

wird vom empfindlichsten Kindermagen vertragen, ist leicht verdaulich und von vorzüglichem Geschmack. (38)

Lactogen

ist infolge seiner Trockenheit u. rationellen Verpackung haltbarer als weitaus die meisten ähnlichen Präparate und gewinnt diesen gegenüber 1/3 an Volumen.

Erhältlich in allen ersten Apotheken und Droguerien.



Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:
Buchdruckerei J. Weiß, Affoltern am Albis.

Redaktion: Für den wissenschaftlichen Teil: Dr. E. Schwarzenbach, Spezialarzt für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten, Stöcklistraße 31, Zürich 11.
Für den allgemeinen Teil: Namens der Zeitungskommission Frau S. Rotach, Hebamme, Gotthardstraße 49, Zürich 11.

Abonnements: Es werden Jahresabonnements für ein Kalenderjahr ausgegeben;
Fr. 2.50 für die Schweiz und Mark 2.50 für das Ausland.

Inserate: Schweizerische Inserate 20 Rp., ausländische 20 Pfennig pro einspaltige Zeile; größere Aufträge entsprechend Rabatt. — **Abonnements- und Insertionsaufträge** sind zu adressieren an die Administration der „Schweizer Hebamme“ in Zürich IV.

Ueber Frauenkrankheiten.

Vortrag am X. Schweiz. Hebammentag
in Schaffhausen.

Von Dr. Hugo Henne.

Schluss.

Die Behandlung des Vorfalles ist Sache des Arztes; deshalb ist es aber doch wünschenswert, daß auch Sie über die verschiedenen Behandlungsmethoden etwas wissen, wenn es auch nur zu dem Zwecke wäre, daß Sie der einen oder andern schwankenden Patientin zusprechen dem Räte des Arztes Folge zu leisten, und das können Sie um so überzeugender, je mehr Sie selbst von der Sache kennen.

Wie bei jeder Erkrankung, so ist es auch beim Vorfall vor allem wichtig, der Entstehung vorzubeugen, d. h. die Prophylaxe zu üben, und das geschieht in erster Linie durch gehörige Schonung in der ersten Zeit nach der Entbindung. Schon der Scheidenvorfall, der gewissermaßen die erste Stufe des Gebärmuttervorfalles darstellt, soll behandelt werden. Da kommen zunächst die verschiedenen Pessarien oder Ringe in Frage, die die Scheide so ausdehnen, daß die vergrößerten Scheidenwandungen nicht mehr aus dem Scheideneingang herausfallen können. — In der Mehrzahl der Fälle leisten die Pessarien sehr gute Dienste, dabei darf man aber nicht vergessen, daß sie sämtlich fremde Körper in der Scheide darstellen und daß sie mehr oder weniger reizen. Ein guter und passender Ring vermehrt die Absonderung in der Scheide meistens nur unbedeutend, besonders wenn durch öftere Reinigung ein Zurückhalten des Schleimes und damit eine Verletzung desselben vermieden wird. Schlecht liegende und besonders zu große Pessarien können schwere, jauchige Entzündung und bedeutende Zerstörung der Weichteile hervorbringen. Außerdem gibt es Frauen, deren Scheide in ganz hohem Grade zu Katarrh geneigt ist und die daher bei tabellos angebrachtem Pessar und trotz der minutiösesten Reinlichkeit doch sofort durch äußerst starken und übelriechenden Ausfluß geplagt werden, so daß sie die Beschwerden des Vorfalles gerne diesem lästigen Zustande vorziehen. In diesen Fällen, bei bedeutender Ausbildung des Uebels und bei ungenügender Stütze durch einen

größtenteils zerstörten Damm ist man auf die operative Hilfe angewiesen. Hier gibt es eine ganze Reihe von Methoden, die man je nach der Eigenart des Falles auswählen oder abändern muß. Für Sie ist es vor allem wichtig, zu wissen, daß es für jeden Fall eine operative Behandlung gibt, die zur definitiven Heilung führt, und daß Sie jeder Frau, die entweder nicht gern einen Ring trägt oder bei der kein Ring in der gewünschten Weise hilft, die Operation mit gutem Gewissen empfehlen dürfen. Die Operation ist außerdem durchaus gefahrlos und hat nur den Nachteil, daß die Nachbehandlung sehr zeitraubend ist und daß die Frauen immer mindestens vier Wochen opfern müssen, bis sie wieder vollkommen arbeitsfähig sind.

Ich bitte Sie, die Frauen ihrer Klientele, die an Vorfall leiden, über den Erfolg einer richtigen Behandlung aufzuklären; deshalb müssen Sie sich noch nicht mit dem Einführen von Ringen befassen. Die Wahl des Ringes ist für den Erfolg sehr wichtig und daher Sache des Arztes, die Hebamme kann dann nach Weisung des Arztes den Fall weiter kontrollieren, event. den Wechsel des Ringes jenseits besorgen. Nur eine verständnisvolle Beurteilung jedes einzelnen Falles kann zu einer richtigen und für die Frau ersprießlichen Behandlung führen.

Eine sehr häufige Frauenkrankheit, über deren Auftreten und Verlauf Sie auch einigermaßen orientiert sein sollen, ist der Gebärmutterkrebs, zunächst der Krebs des Gebärmutterhalses. Von allen Frauen, die an Krebs sterben, leidet mindestens der dritte Teil an Gebärmutterkrebs. Welche Momente von Einfluß sind auf diese Häufigkeit, mit der sich der Krebs hauptsächlich am Gebärmutterhals entwickelt, ist so gut wie unbekannt. Erfahrungsgemäß tritt diese Krankheit besonders zur Zeit der Menstruation auf, ferner häufiger bei Verheirateten als bei Ledigen, besonders bei Frauen, die sehr viele Geburten durchgemacht haben, endlich mehr bei Frauen der mit der Not des Lebens hart kämpfenden Klasse der Bevölkerung. Anhaltende chronische Katarrhe des Gebärmutterhalses begünstigen auch die Entstehung des Krebses. — An Bosartigkeit gewinnt die Krankheit dadurch, daß die Anfänge dieser Geschwulst der Regel nach gar keine Erscheinungen machen, so daß das Leiden fast immer

zu spät entdeckt wird. In der Mehrzahl der Fälle kommt daher der Krebs dem Arzt erst zu Gesicht, wenn derselbe aufgebrochen ist und sich ein Krebsgeschwür gebildet hat. Dann erreicht ein reichlicher, meist sehr übelriechender Ausfluß und unregelmäßige Blutungen. Die Schmerzen pflegen im Anfang ganz gering zu sein oder vollständig zu fehlen. Heftige Schmerzen treten besonders dann auf, wenn die Erkrankung auf das die Gebärmutter umgebende Gewebe übergegriffen hat, und zwar um so stärker, je größer und besonders je härter die Krebswucherungen sind. Die Schmerzen haben einen stechenden Charakter und strahlen weit in die Umgebung aus. Die übrigen Erscheinungen werden hervorgerufen durch das Uebergreifen der Erkrankung auf Nachbarorgane. Zunächst kommt hier die Blase in Betracht. Es treten Schmerzen beim Urinieren und Harndrang auf. Es folgen dann Verlegung der Harnleiter mit Bildung von Nierensteinen durch Behinderung des Urinabflusses, treibige Geschwüre in der Blase und Blasensteinsten mit deren traurigen Folgen. Auch auf den Mastdarm geht der Krebs nicht selten über, beim Zerfall eine Mastdarmscheidenfistel bildend. Das Allgemeinbefinden ist gewöhnlich im Anfang gar nicht gestört, ja man findet die Krankheit häufig bei sehr starken Frauen. Allmähig aber sinkt dann die Ernährung durch Blut- und Säfterverlust und durch die Störungen im Darmkanal. Durch den Ekel erregenden Ausfluß leidet der Appetit auch bald. Die Schmerzen rauben die Nachtruhe. Glücklicherweise leidet in den späteren Stadien das Bewußtsein durch die Störung der Urinausscheidung häufig und erleichtert so das traurige Dasein. Die Dauer wird verschieden angegeben, dürfte aber nach den ersten Erscheinungen 1–2 Jahre nicht übersteigen.

Was die Heilungsaussichten beim Krebs des Gebärmutterhalses betrifft, so ist zu bemerken, daß dieselben im allgemeinen schlechte sind, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Kranken fast regelmäßig zu spät zur Operation kommen. Die einzige gute Aussicht bildet die möglichst frühzeitige Operation. So viel ist sicher, daß von den frühzeitig Operierten ein großer Prozentsatz radikal geheilt wird und daher ist es von der größten Bedeutung, daß alle, die mit Krebskrankheiten irgendwie in Berührung kommen,